

Kindergartenkonzeption

Gemeindekindergarten Pöcking

<u>Inhaltsverzeichnis:</u>	1 / 2
0. <u>Einleitung</u>	
0.0. Einleitung/ Entwicklung des Kindes	-3-
0.1. Übergänge	-4-
1. <u>Rechtliche Grundlagen</u>	
1.1. Der Gesetzgeber	-5-
1.2. Kontrollierende Organe	-5-
1.3. Der Träger	-5-
2. <u>Das Haus</u>	
2.1. Räumlichkeiten	-6-
2.2. Garten	-6-
3. <u>Organisation</u>	
3.1. Personal	-7-
3.1.1 Kindergartenleitung	-7-
3.1.2 Pädagogische Fachkräfte	-7-
3.1.3 PraktikantInnen	-7-
3.1.4. Reinigungskräfte	-7-
3.2. Einteilung der Gruppen	-7-
3.3. Öffnungszeiten	-7-
3.3.1. Abwesenheit vom Kindergarten	-7-
3.3.2. Ferienzeiten	-8-
3.3.3. Schließtage	-8-
3.4. Kindergartengebühren	-8-
4. <u>Öffentlichkeitsarbeit</u>	
4.1. Elternarbeit	-9-
4.2. Elternbeirat	-9-
4.3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	-9-

5. Qualität für Kinder

5.1. Äußere Rahmenbedingungen	-10-
5.1.1 Gestaltung des Hauses	-10-
5.1.2. Gestaltung der Gruppenräume	-10-
5.1.3. Spielmaterial	-10-
5.2. Pädagogische Schwerpunkte	-11-
5.2.1. Jahresplanung	-11-
5.2.2. Rahmenplan	-11-
5.2.3. Wochenablauf	-11-
5.2.4. Tagesablauf	-11-
5.3. Lern- und Bildungsinhalte	
5.3.1 Altersspezifische Förderung	-12-
5.3.2 Emotionale Kompetenz	-12-
5.3.3 Soziale Kompetenz	-12-
5.3.4 Motorische Kompetenz	-12-
5.3.5 Kognitive Kompetenz	-13-
5.3.6. Gelebte Demokratie	-14-

6. Methoden

6.1. Morgendlicher Empfang	-15-
6.2. Freispielzeit	-15-
6.3. Beobachtung	-16-
6.4. Morgenkreis	-17-
6.5. gemeinsame Brotzeit	-17-
6.6. Stuhlkreis	-17-
6.7. Mittags- und Ruhezeit	-18-
6.8. Lern- und Bildungsangebote	-18-
6.8.1. Künstlerisches Gestalten	-18-
6.8.2. Bewegungserziehung	-19-
6.8.3. musikalische Früherziehung	-20-
6.8.4. Hauswirtschaftliche Aktivitäten	-20-

7. Team

7.1. Reflexion	-21-
7.2. Mitarbeiterpersönlichkeit/ Vorbildfunktion	-21-
7.3. Teamsitzung	-21-
7.4. Kollegiale Beratung	-21-
7.5. Fortbildung	-22-
7.6. Supervision	-22-

0. Einleitung

0.0 Entwicklung des Kindes

Die Entwicklung des Kindes in den ersten Lebensjahren stellt eine Basis dar, die stärksten Einfluss auf den weiteren Lebensweg nimmt. Kinder haben den Drang in die Welt einzugreifen und sie zu erobern. Angeborene Wahrnehmungsstrukturen und Handlungsabläufe werden von ihnen auf die Wirklichkeit angewendet und so stufenweise Denkformen angeeignet. „Denken geht aus Handeln hervor“ (J. Piaget). Nach Piaget erfolgt die Intelligenzentwicklung des Kindes nach verschiedenen Denkweisen und Verarbeitungsweisen der Umwelt.

- **Sensorisches Stadium (0-2 Jahre)**

Spontane Handlungsweisen werden mit gerade vorhandenen Wahrnehmungseindrücken koordiniert. Das basiert auf weitgehend angeborenen reflektorischen Schemen.“ Was da ist, wird bewegt“.

- **Vorbegriffliches Stadium (2-4 Jahre)**

Das Denken geschieht im Sinne von verinnerlichtem Handeln. Das Kind wird fähig mit Vorstellungen und Symbolen um zu gehen. Gegenstände können stellvertretend für andere Gegenstände aufgestellt werden (Bauklotz= Auto). Anstatt nach Dingen zu greifen, kann das Kind jetzt darum bitten. Auf dieser Stufe entwickelt das Kind die Fähigkeit, seine reale Umwelt mit sprachlichen Mitteln zu klassifizieren.

- **Anschauliches Stadium (4-7 Jahre)**

Gedankliche Operationen sind weiterhin an anschaulich-erfahrbare Inhalte gebunden, zeichnen sich jedoch durch eine größere Beweglichkeit aus. Verschiedene Aspekte eines Gegenstandes oder Vorganges können in der Regel noch nicht gleichzeitig erfasst werden.

- **Konkret- operationales Stadium (7-11 Jahre)**

Gedankliche Operationen sind weiterhin an anschaulich- erfahrbare Inhalte gebunden, zeichnen sich jedoch durch eine größere Flexibilität aus. Verschiedene Aspekte eines Gegenstandes oder Vorganges können gleichzeitig erfasst und zueinander in Beziehung gesetzt werden.

- **Formales Denken (ab ca. 11 Jahre)**

Abstraktes Denken wird möglich und ist nicht mehr an Anschauung gebunden. Denkoperationen können nun mit nicht mehr konkret vorstellbaren Inhalten durchgeführt werden.

Im Kindergarten ist die Denkweise des Kindes „magisch“, d.h. unbeseelte Gegenstände werden als lebendig wahrgenommen. (Der Tisch hat mich gestoßen- böser Tisch). Bis zum Schuleintritt wird die Weltsicht immer realistischer. Neben den Phasen der Intelligenzentwicklung sind auch noch bestimmte Ängste der Kinder charakteristisch, in denen sich mit bestimmten Aspekten der Umwelt intensiv auseinander gesetzt wird. :

- Körperkontakt- Verlustangst (Säuglingsalter)
- 8- Monats- Angst (Fremdeln)
- Trennungsangst (Übergang Familie Kindergarten)
- Vernichtungsangst (3-6 Jahre)- Furcht vor Fantasiegeschöpfen

- **Todesangst (5/6 Jahre 9 – Fragen nach dem Tod. Wo komme ich her- wo gehe ich hin)**

0.1. Übergänge

Übergänge sind Phasen verdichteter Anforderungen und damit intensiver und beschleunigter Entwicklung. Übergänge sind zeitlich begrenzt. Eine Anpassung an die neue Situation erfordert konzentrierte Lernprozesse in kurzer Zeit. Die Art, wie man sich selbst, aber auch die Umwelt sieht, ist neu zu organisieren, eine neue Identität zu entwickeln. (Kindergartenkind, Schulkind...) Gewohnte Rollenvorstellungen werden aufgegeben oder ausgeweitet, neue Rollen und Beziehungen außerhalb der Familie gefunden. Übergänge sind verbunden mit starken Emotionen, Freude, Neugier, Angst, Anspannung... . Dabei werden wichtige Entwicklungsimpulse gesetzt und neue Verhaltensmuster entwickelt.

Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf den Übergang Kindergarten – Schule gerichtet. Kinder, deren Einschulung bevorsteht, werden auf diesen Übergang vorbereitet und begleitet. Dabei ist die Kooperation zwischen Kindergarten, Grundschule und Eltern wichtig.

1.Rechtliche Grundlagen

1.1. Der Gesetzgeber

Das **BayKiBiG**(Bayerische Kindergarten- und Bildungsgesetz) beschreibt den Kindergarten als eine familienunterstützende- und ergänzende Tageseinrichtung zur Erziehung und Bildung von Kindern. Die Angebote der Kindertageseinrichtung richten sich überwiegend an Kinder von drei Jahren bis zur Einschulung.

Der Besuch des Kindergartens ist freiwillig. Bayern sieht den Kindergarten als Einrichtung des Elementarbereiches und betont dabei die Bildungsfunktion.

Die gesetzliche Grundlage unserer Arbeit ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seinen Ausführungsverordnungen.

Unser Konzept bezieht sich in allen Bereichen auf den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

1.2. Kontrollierende Organe

Die Kinder - und Jugendbehörde im Landratsamt Starnberg ist zuständig für die Ausführung gesetzlich vorgegebener Richtlinien, die für einen staatlich anerkannten Kindergarten gewährleistet sein müssen.

1.3. Der Träger

Träger des Kindergartens ist die Gemeinde Pöcking.

Ihr obliegt die Finanzierung der Einrichtung und Instandhaltung des Gebäudes und des Gartens. Die Abgaben- und Benutzungssatzung der Gemeindeverwaltung ist bestimmt durch die Kindergartensatzung.

2. Das Haus

2.1. Räumlichkeiten

Der Kindergarten ist ein freistehendes Haus im Ortszentrum von Pöcking. Das Haus besteht aus vier Gruppenräumen, mit jeweils einem Ausweichraum.

Weitere Räumlichkeiten sind:

- **eine Aula für Feste und Veranstaltungen**
- **ein Turnraum, der wechselweise von den einzelnen Gruppen genutzt wird**
- **ein Musik - und Rhythmikzimmer mit verschiedenen Orff-Instrumenten, der Mittags als Ruheraum genutzt wird**
- **ein Werkraum**
- **zwei Materialräume**
- **eine Bibliothek und Besprechungszimmer**
- **eine Küche**
- **ein Büro**
- **eine Toilette für Erwachsene**
- **eine Putzkammer**
- **zwei Waschräume mit kindgerechten Waschbecken und Toiletten.**

2.2. Der Garten

Der Garten mit verschiedenen Spiel - und Aktionsmöglichkeiten wird von uns so oft wie möglich genutzt. Damit wird den Kindern die Möglichkeit gegeben ihren Bewegungsdrang auszuleben.

Der Garten ist bewusst so gestaltet, dass die Kinder in unterschiedlichen Bereichen unterschiedlichen Bedürfnissen nachkommen, aber auch unterschiedliche Erfahrungen machen können. Geschicklichkeit, wie Balancieren und Klettern , das Fahren mit Fahrzeugen, das soziale Miteinanderspielen z. B. im Sandkastenbereich, das „Matschen“ mit Wasser und Sand haben da ihren Raum. Die Kinder erleben im Spiel draußen den Wechsel der Jahreszeiten.

Der Nutzung und Bepflanzung des Gartens wird in den pädagogischen Alltag mit einbezogen. Jede Gruppe hat ein eigenes Beet, für das sie selbst verantwortlich ist.

Der Zyklus „Säen, Wachsen, Pflege und Ernte“ wird damit erlebbar gemacht.

3. Organisation

3.1. Personal

3.1.1. Kindergartenleitung

Die Kindergartenleitung ist vom Gruppendienst freigestellt.

In ihrem Bereich liegt die Verantwortung über Ausarbeitung und Durchführung des pädagogischen Konzeptes. Ebenso obliegt ihr die Sicherstellung des verwaltungstechnischen und organisatorischen Ablaufs des Kindergartenalltages. Sie ist Ansprechpartner für die Belange der Eltern, des Trägers und des Personals.

3.1.2. Pädagogische Fachkräfte

Unsere beiden Ganztagesgruppen und unsere verlängerte Vormittagsgruppe sind jeweils mit einer Erzieherin und zwei Kinderpflegerinnen besetzt.

In unserer Vormittagsgruppe sind eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin.

3.1.3. PraktikantInnen

In unserem Kindergarten haben junge Menschen aus den verschiedensten Ausbildungsstätten (z. B. Fachober - und Kinderpflegeschule, Fachakademien für Sozialpädagogik, Schnupperlehren, etc.) die Möglichkeit, Einblick in die pädagogische Arbeit zu gewinnen, sowie eine praktische Ausbildung zu bekommen.

3.1.4. Reinigungskräfte

Unsere Reinigungskraft, die auch den meisten Kindern und Eltern bekannt ist, sorgt jeden Tag dafür, dass am nächsten Morgen wieder alles sauber ist.

In der Küche ist unsere Küchenhilfe jeden Mittag für die Reinigung des Geschirrs verantwortlich.

3.2. Einteilung der Gruppen

Unser Kindergarten ist in vier Gruppen unterteilt. Die Gruppen bestehen in der Regel aus 25 Kindern. Grundsätzlich bieten wir in unserer Einrichtung Integrationsplätze für Kinder mit körperlich, seelisch oder geistig Behinderung an.

Die Gruppenstärke reduziert sich dabei dementsprechend.

Das Alter der aufgenommenen Kinder ist zwischen 3 Jahren bis zum Schuleintritt.

3.3. Öffnungszeiten, Bring- und Abholzeiten

Die detaillierten Bring- und Holzeiten sind in der Benutzungssatzung nachzulesen, die bei

der Anmeldung des Kindes ausgegeben wird.

3.3.1 Abwesenheit vom Kindergarten

Bei Abwesenheit oder Krankheit sollen die Kinder telefonisch entschuldigt werden. Ansteckende Krankheiten müssen dringend im Kindergarten gemeldet werden!

Für diese Kinder ist in bestimmten Fällen, nach Rückkehr in den Kindergarten ein Attest vorzulegen.

Dass die Kinder bei ihrer Rückkehr in den Kindergarten gesund sein sollen, um andere nicht anzustecken, versteht sich dabei von allein.

3.3.2. Ferienzeiten

Im August und zwischen Weihnachten und Neujahr ist der Kindergarten geschlossen.

In den übrigen Ferien wird Feriendienst angeboten.

Es werden ca.14 Tage vor Ferienbeginn Listen ausgehängt, um den Bedarf für den Feriendienst zu ermitteln. Die Kinder werden in einer Sammelgruppe betreut.

3.3.3. Schließtage

Außer August und Weihnachten gibt es noch weitere Tage an denen der Kindergarten geschlossen ist:

- **Drei Vor- und Nachbereitungstage**
- **Zwei interne Supervisions- und Fortbildungstage**
- **Faschingsdienstag**
- **Betriebsausflug**

3.3.4. Kindergartengebühren

Die aktuellen Gebühren sind in der Abgabensatzung nachzulesen.

4. Öffentlichkeitsarbeit

4.1. Elternarbeit

Das persönliche und ausführliche Aufnahmegespräch und der jährliche Informationselternabend bieten die Möglichkeit, ausführliche Auskunft über die pädagogische Arbeit und die Konzeption des Kindergartens zu erhalten. Die Arbeit mit den Kindern ist transparent gestaltet, damit die Eltern Ein- und Überblick in den Kindergartenalltag bekommen.

Es finden gruppeninterne und –übergreifende Elternabende statt, die Zeit und Raum geben, sich aktiv mit der Pädagogik und den daraus resultierenden Fragen zu beschäftigen.

Wichtig sind der Austausch bei Tür- und Angelgesprächen und der regelmäßige Austausch beim terminierten Elterngespräch.

Allgemeine und organisatorische Informationen werden schriftlich bekannt gegeben.

Gemeinsame Feste werden miteinander, das heißt mit Kindern, Eltern und Mitarbeiterinnen vorbereitet und gefeiert.

4.2. Elternbeirat

Der Elternbeirat steht beratend und unterstützend zwischen Eltern, Kindergarten und Gemeinde. Er setzt sich für die Belange der Kinder und Eltern ein. Gemeinsam werden anstehende Aufgaben bewältigt. Das Wohl der Kinder steht im Vordergrund.

Weiterhin übernimmt der Elternbeirat repräsentative Aufgaben, z.B. Organisation und Durchführung von Weihnachtsmarkt und Straßenfesten.

4.3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Um jedem Kind im Kindergarten eine individuelle Entwicklung zu ermöglichen, arbeiten wir mit anderen Institutionen zusammen:

- Erziehungsberatungsstelle
- Lebenshilfe, Frühförderung, Fünf Seen Schule
- Landratsamt und Gesundheitsamt
- Verschiedene Therapeuten, Logopäden, Sprachheiltherapeuten, Ergotherapeuten, Heilpädagogen, Familientherapeuten
- Andere Kindergärten und Horte
- Grundschulen
- Regelmäßige Treffen mit Leitungen anderer Kindergärten zur Information und Besprechung aktueller Themen
- Einbindung in das Leben des Ortes und der Gemeinde
- Jährlicher Austausch über aktuelle Veränderungen und Erfahrungsaustausch mit Vertretern der Grundschule des Ortes

5. Qualität Für Kinder

5.1. Äußere Rahmenbedingungen

5.1.1. Gestaltung des Hauses

Die Gestaltung des Hauses basiert auf ästhetischer Grundlage.

Die verschiedenen Materialien, die bei der Ausgestaltung und Dekoration ihre Verwendung finden, sollen mit ihren Formen und Farben eine sinnliche Wahrnehmung fördern und zu einem Gefühl der Geborgenheit beitragen. Hierzu gehört auch die emotionale Erfahrung von Zugehörigkeit im Sinne der affektiven Bindung an den Raum.

Die Ausgestaltung findet jeweils jahreszeiten- und themenbezogen statt.

Kulturelle Werte und auch traditionelles Gut sind davon Bestandteil; natürlich Materialien (Holz, Pflanzen, Ton...) werden mit Farben abgestimmt, die entsprechend der Jahreszeit wechseln.

Die Bilder und die Werke der Kinder vervollständigen den Gesamteindruck.

5.1.2. Gestaltung der Gruppenräume

In den Gruppenräumen setzt sich die jahreszeitliche und themenbezogene Gestaltung fort.

Über die themenbezogene Ausgestaltung werden die Kinder zur Lernerfahrungen angeregt .

Durch die Beständigkeit der Spielbereiche bleibt der Lebensraum für die Kinder überschaubar, Vertrautes und Aufbauendes ist neben Neuem und aktuellen Lernangeboten zu finden.

Die unterschiedlich gestalteten Teilbereiche (sog. Funktionsecken = Bauecke, Malecke...) bieten dem Kind Möglichkeiten für Interaktion und auch Rückzug, somit nimmt die Gestaltung des Raumes auch Einfluss auf das soziale Geschehen und die kommunikativen Erfahrungsmöglichkeiten.

5.1.3. Spielmaterial

Jedes Spielzeug hat seinen festen Platz, um damit den Kindern Übersicht zu geben und auch den Zugang dazu zu erleichtern.

Das Angebot an Spielzeug ist überschaubar, einzelne Elemente werden entsprechend ausgetauscht, damit dem Neuen Platz gegeben werden kann.

Viel Wert wird auf die Vollständigkeit und den Erhalt des Spielmaterialies gelegt, sodass das Spielmaterial für das Kind einen hohen Aufforderungscharakter besitzt und somit zum Spiel anregt.

Zu unserer Ausstattung gehören:

- Geschicklichkeitsspiele
- Gesellschaftsspiele
- Geduldsspiele
- Zubehör für Rollenspiele (Puppenecke, Verkleidung)
- Konzentrationsspiele
- Bücher
- Konstruktionsspiele
- Wandelbares und gestaltungsfähiges Spielzeug
- Buchstaben und Zahlen
- Spiele zur Sinnesschulung

- **Aufstellspielzeug: Püppchen, Tiere, Bäume etc.**
- **Denk- und Gedächtnisspiele**
- **Experimentierspiele**
- **Selbst hergestellte Spielsachen**
- **Gestaltungsmaterial: Stifte, Papier, Wolle, Klebstoff u.a. zur Förderung der Kreativität und Fantasie**
- **Naturmaterialien**

5.2. Pädagogische Schwerpunkte

5.2.1. Jahresplanung

Die Festlegung des Jahresthemas wird im Team besprochen und beschlossen. In dem Zeitraum eines Jahres wird das Thema mit den Kindern erarbeitet und vertieft.

Dabei gewinnt das Thema an Ausführlichkeit und Bedeutung und wird damit zum Teil des Erfahrungsraumes des Kindes.

Innerhalb des Jahreskreises sind die christlich-abendländlichen Feste und die Vorbereitung darauf als Schwerpunkte hervorgehoben.

5.2.2. Rahmenplanung

Die Inhalte der Pädagogischen Arbeit werden im Rahmenplan festgelegt.

der vor den jeweiligen Gruppenzimmern zur Einsicht für die Eltern aushängt.

Eine Stoffsammlung wird in den einzelnen Gruppen erstellt und von einem Vertreter der Gruppe im Team vorgetragen.

Der Rahmenplan gibt innerhalb seines Inhalts Möglichkeiten für die pädagogische Arbeit vor. Die Umsetzung erfolgt flexibel, entsprechend der einzelnen Gruppen.

Die Themen sind systematisch aufgebaut und orientieren sich an Jahreszeiten sowie kirchlichen und kulturellen Festen, die dann den Höhepunkt und Abschluss eines Themas bilden.

5.2.3. Wochenablauf

Mit überschaubaren und regelmäßigen Wochenabläufen wird den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit vermittelt.

Strukturiert wird die Woche durch immer wiederkehrende Angebote wie Turnen , Schwimmen, Vorschule und Musik.

5.2.4. Tagesablauf

Im Tagesablauf erlebt das Kind den Wechsel von Spannung und Entspannung.

Dieser Rhythmus wirkt sich Stärkend auf die seelische Ausgewogenheit aus.

Das Kind hat dabei die Möglichkeit, offen der Gruppe und Lernsituationen zu begegnen und anschließend die Ruhe zu finden, um Erlebtes und Erfahrenes verarbeiten zu können.

5.3. Lern- und Bildungsinhalte

5.3.1. Altersspezifische Förderung

In Hinsicht der individuellen Entwicklung ist das frühe Kindesalter der Abschnitt des lebenslangen Lernens, in den die emotionalen, sozialen kognitiven und psychomotorischen Grundlagen der Bildung von Persönlichkeit und Individualität gelegt werden.

Bildung ist vor allem auch Persönlichkeitsbildung.

Vorschule beinhaltet die gesamte Zeit vor der Schule, und fängt hier also mit dem Eintritt in den Kindergarten an.

Die entsprechenden Lern- und Bildungsinhalte sollen von den Kindern mit allen Sinnen erfahren werden, dabei wird Raum für die eigene Erfahrung und Auseinandersetzung, genügend Zeit zur Vertiefung und durch Ausführlichkeit die Erarbeitung im Detail gegeben.

Unterstützt wird das Kind von unserer Seite durch Wertschätzung, Anerkennung, zwischenmenschlicher Wärme und durch das Vertrauen in die Fähigkeiten des Kindes.

5.3.2. Emotionale Kompetenz

Zu dem Erreichen von emotionaler Kompetenz gehört die Fähigkeit, Gefühle zu erkennen, benennen zu können und angemessen mit ihnen umzugehen.

Das Zulassen von Gefühlen und die Auseinandersetzung mit ihnen bedingt einen lebendigen Austausch mit anderen. Das Kind erfährt sich dabei, es lernt dadurch sich und seine Gefühle anzunehmen, Freude, Wut, Trauer, Spaß ausdrücken zu können, und dadurch einen Weg zu einem bewussten Selbst zu entwickeln.

Die Begleitung der emotionalen und motivationalen Entwicklung des Kindes geschieht durch die Vermittlung ethischer Grundlagen.

5.3.3. Soziale Kompetenz

Die Gruppenzugehörigkeit in einer festen Gruppe fördert ein Wir- und Gemeinschaftsgefühl.

Sie bietet dem Kind Sicherheit, Geborgenheit, Verlässlichkeit und Orientierung in einem überschaubaren Rahmen.

Das Kind lernt sich mit anderen auseinander zusetzen und Konflikte zur eigenen Entwicklung umzusetzen. Fähigkeiten dazu sind Konflikttoleranz, Kompromissbereitschaft, Rücksichtnahme.

In den altersgemischten Gruppen lernen jüngere Kinder von Älteren durch Beobachten

oder aktives Miteinbeziehen in das Spiel. Sprache und Verhalten sind dabei oft Schwerpunkt. Ältere Kinder werden zu Rücksichtnahme, Geduld und die Auseinandersetzung mit anderen Möglichkeiten und Standpunkten angeregt.

5.3.4. Motorische Kompetenz

Bewegung ist für Kinder ein grundlegendes Ausdrucksmittel. Über die Bewegung fängt der Säugling mit der Erforschung seiner Umwelt an und entwickelt dabei zunehmend ein Umwelt- und Körperbewusstsein. Motorische Fähigkeiten sind eng mit der Erweiterung kognitiver Fähigkeiten gekoppelt. Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang und Bewegungsfreude. Bewegungserfahrungen sind

Sinneserfahrungen. Sie sensibilisieren die Wahrnehmung und stärken einzelne Wahrnehmungsbereiche. Grob- und Feinmotorik können zunehmend differenzierter eingesetzt werden. Wichtig dafür ist die Augen- Hand – Koordination, die es ermöglicht, feinmotorische Bewegungsabläufe zielgerichtet zu steuern. Wie das Kind mit der Größe und Weite von Räumlichkeiten umgeht, kann ebenso Ausdruck motorischer Fähigkeiten, als auch Ausdruck von Körperbewusstsein und damit Selbstbewusstsein sein. Begriffsbildung wird durch die Erfahrung der Raum-Lage erweitert. (z.B. vorne, hinten und neben.)Über räumliche Gegensatz-Erfahrungen entwickeln Kinder räumliche Vorstellungen und dadurch Sicherheit und Orientierung.

Körperliche Geschicklichkeit, die Förderung des Gleichgewichtsinnes, der Balancierfähigkeit tragen zur Entwicklung von Selbstvertrauen bei. Körperliche Anstrengung kann bewusst wahrgenommen werden, herausfordernde Bewegungsmöglichkeiten fördern die körperliche Gesundheit und Leistungsfähigkeit.

5.3.5. Kognitive Kompetenz

Die Förderung kognitiver Fähigkeiten umfasst einen weiten Bereich und ist auf keinen Fall isoliert zur Förderung der sozialen, emotionalen und motorischen Kompetenz zu sehen.

Förderschwerpunkte im kognitiven Bereich sind die sprachliche Bildung, sich verbal ausdrücken und auch zuhören können. Rätsel, Reime, Gedichte, Lieder und Fingerspiele bieten dem Kind Möglichkeiten zum verstärkten Spracherwerb. Das Kind wird im Kindergartenalltag von der Erzieherin angehalten, bewusst in ganzen Sätzen zu sprechen. In unserem Haus wird außerdem nach zwei verschiedenen Konzepten der Sprachförderung gearbeitet: dem „Würzburger- Modell“ und dem „Kybernetischen- Modell“.

Für Kinder mit Migrationshintergrund bieten wir in unserem Haus einen Deutschkurs an, der von den Lehrern der Grundschule Pöcking durchgeführt wird.

Zielgerichtetes Planen setzt unter anderem voraus, Gedanken in Handlungsabläufe umsetzen zu können. Die Förderung der Merkfähigkeit und die gedankliche Strukturierung von gehörten Inhalten, schaffen eine Grundlage für Konzentration und abstraktes Denken.

Die mathematische Bildung setzt bei der Überschaubarkeit von kleinen Mengen und den Erwerb eines Begriffs für die Veränderung von Mengen und Teilmengen an.

Dem Kind werden die Formen, die ihm im Alltag begegnen, wie z.B. Dreieck, Kreis, Quadrat, Viereck als geometrischen Strukturen bewusst und erlebbar gemacht. Im Laufe der Zeit lernt das Kind neben der eindimensionalen Struktur auch die Zweidimensionalität zu erkennen, z.B. wird der Kreis zur Kugel umgelegt.

Durch Experimente werden naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrgenommen, Vorgänge in der Umwelt werden beobachtet und Phänomene aus dem Bereich der Akustik und Optik werden erfahren.

5.3.6 Verfahren zur Beteiligung und der Möglichkeit der Beschwerde für Kinder/ gelebte Demokratie

Um soziale Lernprozesse zu fördern, brauchen Kinder Gemeinschaften, in denen sie soziale Regeln lernen und sich an ihnen orientieren können.

Unsere pädagogischen Grundsätze dazu sind:

- der Aufbau einer tragfähigen Vertrauensbasis, um eine angstfreie Atmosphäre zu ermöglichen
- ein achtsames, feinfühliges und wertschätzendes Verhalten der pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit den Kindern

Unser Ziel ist nicht nur aktuelle Konflikte zu lösen und Beschwerden zu besprechen, sondern auch, dass das Kind eigene Kompetenzen zu Konflikt- und Problemlösefähigkeit entwickelt.

Dazu gehört:

- das Bewusstsein fördern, eigene Gefühle wahrzunehmen, sie zu äußern und situationsgerecht einzubringen
- das Selbstbewusstsein stärken, eine eigene Meinung zu bilden und diese vertreten zu können
- das Bewusstsein bilden, eigene Grenzen zu setzen, ebenso, wie die Grenzen anderer Kinder wahrzunehmen
- zu lernen andere Meinungen zu tolerieren, ggf. nachzugeben oder Kompromisse einzugehen

Unsere Methoden, um diese Ziele umzusetzen sind:

- das Beobachten von Kindern in ihrer Alltagssituation, um mit ihnen in einen Dialog zu kommen, wenn das Kind nicht in der Lage ist, seine Wünsche und Bedürfnisse adäquat zu äußern
- Gesprächskreise, um Erlebtes gemeinsam mit den Kinder zu reflektieren
- Rollenspiele, um ein Bewusstsein eigener Grenzen zu schaffen, und um eine Fremd- und Eigenwahrnehmung umzusetzen

Qualitätsstandards dazu sind:

- Reflexionsbereitschaft des pädagogischen Fachpersonals
- Professionelle Methoden der Gesprächsführung
- Aktives Zuhören
- Wertschätzung jeder einzelnen Persönlichkeit der Kindes
- An den Stärken des Einzelnen ansetzen, nicht an den Schwächen
- Kompromissbereitschaft
- Austausch mit den Eltern

6. Methoden

6.1. Morgendlicher Empfang

Jedes Kind wird von den Erzieherinnen seiner Gruppe persönlich und mit Blickkontakt empfangen. Das soll dem Kind und Ihnen die Möglichkeit geben, bewusst und in Ruhe im Kindergarten anzukommen. Für uns bietet sich die erste Gelegenheit, die aktuelle Stimmungslage und auch Grundstimmung des Kindes abzuschätzen. Die Zeit für eine persönliche Begrüßung bietet Ihnen aber auch die Möglichkeit mit uns Informationen auszutauschen, im „Tür- und Angelgespräch“ über aktuelle Belange des Kindes zu sprechen.

Der morgendliche Einstieg des Kindes in den Kindergartenalltag ist für das Kind erste Orientierungs- und Anlaufphase für das weitere Geschehen in der Gruppe. Je nachdem wie lange das Kind den Kindergarten besucht, können Loslöseprozesse, als auch aktive Auseinandersetzung mit Freundschaften in der Gruppe im Vordergrund stehen.

Die individuellen Bedürfnisse des Kindes können in dieser Zeit unterschiedlich sein und bestimmen dadurch die pädagogische Haltung der Erzieherinnen. Das kann ein „Nachkuscheln“, das ins Spiel kommen lassen, in Gang kommen von Interaktion und Kommunikation und vieles mehr beinhalten.

6.2. Freispielzeit

Die Freispielzeit ist die Zeit im Gruppenalltag, in der das Kind sich selbständig entscheiden kann, was es mit wem wie lange und wo spielt. Das bedeutet aber nicht, dass das Kind in dieser Zeit sich selbst überlassen bleibt. Vielmehr ist das freie Spiel als Ausdruck der innerpsychischen Persönlichkeit des Kindes zu sehen, und durch Umwelteinflüsse einem ständigen Wandel unterworfen. In der Freispielzeit ist es unsere Aufgabe:

- die Kinder zu einem selbständigen und konstruktiven Spielgeschehen zu bringen
- den Kindern dafür den nötigen Rahmen und notwendige Impulse zu setzen
- Rollenspiele anzuregen und dabei Themen einzelner Kinder zu „bearbeiten“
(Problemlöse,- Konfliktlösemöglichkeiten gemeinsam zu finden)
- Anleitung zur eigenständigen experimentellen Vertiefung aktuell eingeführten Materials zu geben
- Lernprozesse anzuregen
- Soziale Kompetenzen zu fördern, Freundschaften aufzubauen
- durch zielgerichtete Beobachtung den Entwicklungsprozess des einzelnen Kindes zu erkennen und dementsprechend ein für das Kind individuelles pädagogisches Konzept zu entwickeln.
- Gruppendynamische Prozesse in Gang zu setzen und zu steuern

Die Freispielzeit ist eine Zeit in der wichtige und verschiedenartige Kompetenzen im sozialen, emotionalen, motorischen und kognitiven Bereich erworben werden. Konzentrationsfähigkeit, „ ins Fließen kommen“ sich ausleben können, stehen neben der Stärkung des eigenen sprachlichen Ausdruckes und der Kommunikationsbereitschaft. (Absprache mit Spielteilnehmern) , Erwerb und

Probieren von Rollenverhalten , Erwerb und Ausprobieren motorischer Fertigkeiten .
Das Kind erfährt sich durch Selbstbestimmung und soziale Mitverantwortung.

Unsere Gruppenräume sind in die sogenannten „ Funktionsecken“ unterteilt. Die Bauecke, die Lesecke, die Puppenecke, der Maltisch, kleine Häuschen oder Höhlen und auch der Ausweichraum, gliedern den Raum in sich und bieten für das Kind die Möglichkeit, sich mit anderen Kindern oder auch einmal einzeln zurück zu ziehen und sich abzugrenzen. Verkleidungsmaterialien oder Materialien aus dem familiären Alltag bieten dem Kind Anregungen zum Rollenspiel.

Parallel zur Freispielzeit werden verschiedene Aktionen z. B. Malen, Basteln , Turnen, Vorschule, Sprachförderprogramme, hauswirtschaftliche Tätigkeiten und noch einiges mehr, angeboten.

6.3. Beobachtung

Die gezielte und regelmäßige Beobachtung des Kindes ermöglicht es uns, kontinuierlich und fortlaufend einen Eindruck über den aktuellen Entwicklungsstandes des Kindes zu bekommen. Beobachtung und Dokumentation sind Ausgangspunkte für pädagogische Planungen und geben andererseits auch Rückmeldung über die Ergebnisse pädagogischen Handelns. Die Beobachtung ist die Grundlage für Elterngespräche, um den Entwicklungsverlauf des Kindes zu verdeutlichen. Sie dient dazu, im Austausch mit der Kollegin, Ansätze für pädagogisches Handeln zu finden. Ebenso ist sie die Basis für Gespräche mit Förderstellen.

Methoden der Beobachtung sind offene und verdeckte Beobachtung, d.h. der Beobachter gibt zu erkennen, dass er beobachtet, oder er verbirgt es. Außerdem gibt es die teilnehmende oder nicht-teilnehmende Methode der Beobachtung. Bei der teilnehmenden Beobachtung greift der Beobachter u. U. in den Handlungsverlauf ein und gewinnt damit auch andere Erkenntnisse.

Eine Beobachtung erfolgt in Hinsicht auf:

- Äußerliche Erscheinungsform
- Sprachverhalten
- Sozial- und Spielverhalten
- Emotionales Verhalten
- Kognitives Verhalten
- Motorik
- Wahrnehmung und Orientierung
- Einzelsymptome
- Psychische Belastungen
- Verhalten gegenüber Bezugspersonen
- Besondere Ereignisse
-

Zum Dokumentieren und Reflektieren muss Zeit eingeplant werden können. Dabei werden weitere Punkte im kollegialen Austausch erarbeitet:

- Behandlungen, Therapien, Förderung, Beratung
- Elterngespräche
- Weiter Vorgehensweisen
- Auswertung / Reflexion

Die in unserem Haus verwendeten Beobachtungsbögen sind

- „perik“ (= Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)
- „seldak“ (= Sprachentwicklung und Literacy bei deutsch-sprachig aufwachsenden Kindern)

- und „sismik“ (= Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen).

Diese Beobachtungsbögen dienen uns als Grundlage und Ergänzung und Ergänzung für Entwicklungsgespräche, die das Kind betreffen.

6.4. Morgenkreis

Der Morgenkreis schließt sich an die Bringzeit der Kinder an. Die Kinder sammeln sich im

Kreis und nehmen sich dabei bewusst als Gruppe, als soziales Gefüge, als Gemeinschaft

wahr. Die Kinder stellen fest, wer von ihnen fehlt, sie erfahren oder berichten warum Kinder nicht da sind. Im Morgenkreis werden aktuelle Themen situationsorientiert aufgegriffen, auftretende Probleme werden mit den Kindern in der Kinder-Konferenz

besprochen und dabei Lösungsmöglichkeiten erarbeitet.

Das Kind erfährt, dass in dieser Zeit Gefühle und Bedürfnisse vor allen mitgeteilt werden

können und diese Raum und Wichtigkeit haben. Über das Abzählen der Gruppenmitglieder wird der Zahlenraum „bis 25“ spielerisch trainiert. Die Kommunikationsfähigkeit und –Bereitschaft wird gefördert und gestärkt.

Im Morgenkreis werden Fingerspiele, Lieder und Reime erlernt und vertieft, aus den „Vorlesebüchern“ werden fortlaufend weitere Kapitel vorgelesen und bereits Gehörtes von den Kindern am Anfang noch einmal zusammengefasst.

6.5. Gemeinsame Brotzeit

Die Brotzeit in Gemeinschaft zu halten und dabei eine familienähnliche Atmosphäre zu schaffen, ist uns ein grundsätzliches Prinzip. Das Essen, dass sich in Ruhe Zeit nehmen dafür, Esskultur, Essgewohnheiten und Tischmanieren stehen dabei genauso im Mittelpunkt wie die Gespräche der Kinder miteinander ,sich mit Freunden als Tischnachbarn zu verabreden und auch mal Essen zu teilen. Dabei unterstützen wir „gesunde Ernährung“ d.h. nährstoff- und abwechslungsreiche Nahrung .

Diese Zeit gibt uns auch weitere Möglichkeiten Kinder zu beobachten und mit ihnen ins Gespräch zu kommen, Erlebnisse aus der Erfahrungswelt des Kindes aufzugreifen.

Die gemeinsame Brotzeit ist Teil der Tagesstruktur, und ermöglicht dem Kind Orientierung, das Wissen, „ was danach kommt “.

6.6. Stuhlkreis

Im Stuhlkreis, der sich an die gemeinsame Brotzeit anschließt, werden Themen des Rahmenplans bearbeitet. Die Kinder haben ihren Platz über einen längeren Zeitraum hinweg im Kreis auf ihrem Stuhl.

Mit allen Sinnen anwesend sein, ein ruhiges, konzentriertes Verhalten, sich nicht ablenken lassen und auch nicht selber abzulenken, wird damit gefördert.

Die Inhalte der Themenbereiche werden dabei bildhaft , über eine „ Erlebnisgestaltung“ dargestellt und damit begreifbar gemacht.

Für die Kinder bedeutet die Abwechslung von konzentriertem Zuhören und selber durch handeln etwas zur Erlebnisgestaltung beizutragen das Ansprechen verschiedener Wahrnehmungsfunktionen und dabei das Umsetzen von Abstraktem in Gegenständliches. Durch das aktive, kreative Mitmachen werden theoretische Inhalte darstellend erlebt und damit aufgenommen. Imaginationsfähigkeit, d.h. die

Vorstellungskraft werden dadurch gefördert, kognitive Basisfähigkeiten gestärkt. Emotionale Fähigkeiten, wie sich trauen können, in der Mitte vor allen etwas in Ruhe zu machen, sich einbringen und auch zurücknehmen können, kommen dabei zum Tragen.

Der Stuhlkreis wird abwechselnd gestaltet. Kooperative Spiele, Mitmach- und Tanzspiele lassen das Kind die Gemeinschaft erleben.

Die musikalische Förderung des Kindes mit den Instrumenten aus dem Orff'schen Schulwerk hat im Stuhlkreis über das Jahr hinweg seinen festen Bestandteil.

Statt Stuhlkreis kann auch eine gezielte Beschäftigung für alle Kinder angeboten werden, z.B. ein Bilderbuch oder eine größere Malaktion.

6.7. Mittags- und Ruhezeit

In der verlängerten Gruppe und in den beiden Ganztagesgruppen wird täglich eine warm gelieferte, frische Mahlzeit angeboten. Der Mittagstisch, mit Geschirr gedeckt und mit Blumen oder themenbezogen dekoriert, möchte dem Kind eine familienähnliche Atmosphäre bieten. Essen wird in der Gemeinschaft erlebt, dabei spielt Essen lernen, die Esskultur, das Probieren von neuen Speisen ebenso eine Rolle, wie die Anleitung zu hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, dabei der sorgsame Umgang mit dem Geschirr und das Mithelfen beim Tisch decken. Essen wird mit Ruhe, als etwas wertvolles, zum Genießen gebracht.

Anschließend beginnt unsere Ruhezeit. Im Tagesablauf wechseln sich aktionsreiche Tätigkeiten mit Ruhe, Spannung mit Entspannung ab. Der Raum, ausgestattet mit Decken und Kissen, bietet jedem Kind die Möglichkeit zum Rückzug, dem Kind wird Anleitung gegeben, um zur Ruhe kommen zu können.

Jedes Kind hat sein eigenes Kissen, was neben hygienischen Gründen auch für das Kind die Bedeutung von etwas Eigenem und Vertrautem hat.

In dieser Zeit werden Geschichten, Bilderbücher und Kassetten vorgelesen und gehört. Kuseln, sich wohlfühlen können über Nähe zu den anderen und Körperkontakt mit anderen und den Erzieherinnen sollen dem Kind Geborgenheit vermitteln.

Das Kind erfährt, dass auf seine Bedürfnisse eingegangen wird, es lernt unterschiedliche Bedürfnisse anderer zu erkennen und diese gegebenenfalls auch auszuhalten, z.B. andere Kinder schlafen zu lassen.

6.8. Lern- und Bildungsangebote

6.8.1. Künstlerisches Gestalten

Ästhetische Bildung und Erziehung bedeutet, Kinder in ihrer Gesamtpersönlichkeit zu fördern. Ästhetische Erziehung basiert unserer Meinung nach auf der Harmonie in Kunst und Natur. Wir vermitteln den Kindern die Wertschätzung von Naturmaterialien und einen sorgsamen Umgang damit. Farben, Formen und Naturmaterialien ergänzen sich, unterstreichen sich oder heben einander vor.

Durch das Schaffen von Raum, dem Bereitstellen von Zeit, unterschiedlichen Materialien und Werkzeugen wird das Kind angeregt, damit zu experimentieren, Erfahrungen zu sammeln, etwas aus sich hervorzubringen. Das Unsichtbare, innere Bilder und Vorstellung kommen dabei individuell zum Ausdruck. Die Förderung von

Kreativität geschieht dadurch, dass es offen sein darf, was in diesem Prozess entsteht.

Beim Künstlerischen Gestalten werden Themen vorgegeben. Themenbereiche können Gemeinschaftserlebnisse sein. Erlebtes kann damit zum Ausdruck kommen und verarbeitet werden. Das Erleben, dass jeder das gleiche Thema individuell gestaltet, trägt dazu bei, die eigene Individualität zu erkennen. Das Kind vergleicht sich mit anderen und soll dabei lernen, die eigenen Stärken zu erkennen und zu fördern. Impulse von den anderen werden mit Mut und Selbstvertrauen in den eigenen Ausdruck eingesetzt, dabei trifft das Kind die Entscheidungen was für es selbst dabei richtig und passend ist. Interesse entwickeln, Konzentration, genaues Arbeiten, die Schulung von Auge-Hand-Koordination bilden den Ausgangspunkt für gestalterisches Tun.

6.8.2. Bewegungserziehung

Zu Bewegungserziehung und –förderung gehören das regelmäßige, 1x öchentliche Turnen, Rhythmik, das 14tägige Schwimmen für die Vorschulkinder, daneben aber auch Ausflüge und Wanderungen, Spiele draußen im Garten, Kreisspiele und Tanz. Rhythmik und rhythmische Gymnastik ist mit Musik verbunden. Musik soll dabei ganzheitlich erfahren und in Bewegung ausgedrückt und begriffen werden. Die Wahrnehmung wird dabei bewusst erlebt, die Sensomotorik gefördert und die Fähigkeit zu nonverbalen Kommunikationsformen gestärkt.

Die Zielaspekte der Angebote im Bereich des Turnens gliedern sich in

- Erfahrungen zum eigenen Körperbewusstsein und Körperschema, der Orientierung im Raum, Erfahrung der eigenen körperlichen Grenzen, Steuerung der Grobmotorik, Gleichgewicht, Reaktion und Koordination, Selbstvertrauen und Selbsteinschätzung, Geschicklichkeit, Auge-Hand-Koordination**
- Gesundheitsförderung, Aufbau von Ausdauer und Kondition, Abhärtung, Bewegung im Freien und frische Luft**
- Sinneserziehung, Greifen, Tasten, Wahrnehmen der Witterung, Naturerlebnis, die Qualitäten der Natur wahrnehmen, sich mit einem Gegenstand identifizieren können (z. B. in der Rhythmik)**
- Soziale Interaktion, Gruppendynamik, Partnerübungen, eigene Bewegungen und Bewegungen der anderen einschätzen können, Rücksichtnahme**
- Persönlichkeitskompetenzen, Frustration, Toleranz, „wenn ich übe, kann ich mich verbessern“, innere Ausgeglichenheit durch Bewegung**

6.8.3. Musikalische Früherziehung

Zum Bereich der Musikalischen Früherziehung gehören Rhythmus, Singen, Musizieren und aktives Musikhören.

Ein Gefühl für Rhythmus wird u.a. durch Klatschen, rhythmisches Sprechen und Spielen mit Wörtern und Reimen erfahren. Singen und Musizieren ist fester Bestandteil unseres Kindergartenalltages. Dabei steht neben dem Erlernen von Instrumenten aus dem Orff'schen Schulwerk auch ein Erlebnis des Gemeinschaftsgefühles durch das Zustandekommen von Klang und dem Spaß der Musik im Vordergrund. Die Kinder machen die Erfahrung, dass sie relativ schnell und mit geringen Vorkenntnissen musizieren können. Gemeinsames Singen und Musizieren findet in den einzelnen Gruppen ebenso wie gruppenübergreifend zu verschiedenen Anlässen wie Geburtstagen und Festen statt.

In Klanggeschichten wird Sprache über Musik erlebbar gemacht. Das Hören von unterschiedlichen Musikarten, wie z.B. klassischer Musik oder für uns fremd klingender Musik aus anderen Kulturen, sensibilisiert zu aktiven Hören, zum Unterscheiden einzelner Töne und musikalischer Elemente.

Dadurch, dass die musikalische Früherziehung einen eigenen Rahmen in unserer Pädagogik einnimmt, wird vieles von den größeren Kindern an die Kleineren und neu dazukommenden weitergegeben, sodass ein stetiger Aufbau und Zuwachs stattfindet,

6.8.4. Hauswirtschaftliche Aktivitäten

Hauswirtschaftliche Aktivitäten ergeben sich einmal aus dem ganz gewöhnlichen Alltag.

Das tägliche Aufräumen, Ordnen und Sortieren, Mülltrennung, Nähen, kleine Reparaturen, das Mithelfen beim Decken des Mittagstisches, das Abräumen und Waschen des Geschirrs, Dekorieren zu Festen und Geburtstagen, Blumen gießen und das Rechen von Laub im Garten gehören beispielsweise dazu.

Gezielte Angebote im Bereich der Hauswirtschaft können u.a. Backen und Kochen, das Herstellen von Essen aus verschiedenen Zutaten und der Genuss beim gemeinsamen Verzehr sein.

Der bewusste Umgang mit Nahrungsmitteln, die verschiedenen dazu benötigten Materialien, Umgang mit scharfen Messern, das Abwiegen und Einschätzen von Mengen wird dabei für die Kinder in pädagogischen Angeboten erfahrbar gemacht.

7. Team

7.1. Reflexion

Im eigentlichen Sinn bedeutet der Begriff „Reflektieren“ ein „Widerspiegeln“. In diesem Zusammenhang ist Planung, Vorbereitung und Durchführung gemeint, und was am Anschluss daran statt findet: das Hinterfragen der eigenen Handlung und das Verhaltens im erzieherischen Prozess.

Durch Reflexion sollen die Auswirkungen des eigenen Verhaltens, der eigenen Werte und Normen auf die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit überdacht werden.

Die Erziehung wird bewusst sinn- und planvoll gemacht. Ziele werden formuliert und dabei fortlaufend an die erzieherische Praxis angepasst und ggf. überarbeitet.

7.2. Mitarbeiterpersönlichkeit / Vorbildfunktion

Ein Teil des kindlichen Lernens orientiert sich sehr stark am „Lernen am Modell“. Damit ist gemeint, dass das Kind das Verhalten anderer und die daraus entstehenden Konsequenzen auf den Ausübenden beobachtet. Wenn der Ausübende Erfolg mit seiner Handlung hatte, werden diese Verhaltensweisen auf sich übertragen und in weiteren Handlungen auch gezeigt. Damit misst sich dem Verhalten der Erzieherin große Bedeutung bei, und gewinnt für das Kind die Funktion eines Vorbildes.

Wie die Kolleginnen miteinander umgehen, wie Absprachen untereinander getroffen werden, wie mit dem Entsehen von Konflikten unter den Erwachsenen und mit den Kindern umgegangen wird, wie Kommunikation und Interaktion stattfinden, wird von den Kindern aufgenommen.

7.3. Teamsitzung

Unsere Teamsitzungen, an denen das gesamte pädagogische Fachpersonal teilnimmt, finden 14tägig jeweils 2 Stunden statt. Außerdem werden in regelmäßigen Abständen Teamsitzungen angesetzt, an denen Vertreter aus den einzelnen Gruppen teilnehmen.

Diese Besprechungszeiten dienen dazu, den Informationsfluß unter den Gruppen aufrechtzuerhalten, Ziele zu definieren und Arbeitsmethoden festzulegen.

Neben Organisation und Planung der aktuellen Tätigkeiten beschäftigen wir uns mit unterschiedlichen Themen zu pädagogischen Inhalten.

Konkret können das Fallbesprechungen sein, Diskussionen über neue pädagogische Modelle, sowie die ständige Weiterentwicklung unserer eigenen Kindergartenkonzeption.

7.4. Kollegiale Beratung

Die Kollegiale Beratung findet im Austausch und bei Bedarf zwischen einzelnen Kollegen statt. Im Fallgespräch wird dabei das eigene Handeln reflektiert und überprüft. Die Kollegin kann Hilfestellung bei der Findung von Lösungen geben, Sicherheit und Bestätigung kann beim nochmaligen Überdenken der konkreten Situation gewonnen werden, Zielvorstellungen können gefunden und formuliert werden.

7.5. Fortbildung

Fortbildung stellt für uns eine kontinuierliche Möglichkeit zur Weiterentwicklung dar.

Es gibt in unserem Haus interne Fortbildungsveranstaltungen, an denen das ganze Team teilnimmt und zu denen wir Referenten einladen.

Externe Fortbildungsveranstaltungen werden von unterschiedlichen Trägern mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten angeboten und werden von den Kollegen Einzelnen oder zu Mehreren in Anspruch genommen.

Diese Seminare bieten uns fachliche Informationen und geben uns einen Überblick über den neuesten Stand der Erziehungswissenschaft.

Neue Impulse und Anregungen ermöglichen den Erwerb praktischer Techniken.

7.6. Supervision

Supervision ist ein „Darüber-Schauen“ auf Personen, Ereignisse und Interaktionen.

Hierbei handelt es sich um eine psychosoziale Beratungsform, die durch die Begleitung eines systemunabhängigen Supervisors die beruflichen, persönlichen und teamrelevanten Aspekte bearbeiten hilft .

Berufe, in denen zwischenmenschliche Verantwortung getragen wird, stellen hohe Anforderungen an die eigene Person dar. Sie setzen Fähigkeiten zur Kollegialität voraus, die gewissermaßen modellhaft für andere sein sollen.

In regelmäßigen Abständen und bei Bedarf findet in unserem Haus Supervision statt.

Dabei dient uns die Supervision an konkreten Fragestellungen und Problematiken zu arbeiten, gemeinsam Lösungen zu finden und zu einem Konsens zu kommen.

Diese Konzeption wurde erstellt von

**Sabine Blasi
Julia Flach
Birgit Gawellek
Andrea Hartmann
Regina Herre
Ruth Kessler
Katharina Lemke
Pavlina Mack
Edyta Mencfeldowski
Michaela Nießing
Karin v. Puttkamer
Madeleine Reinsch
Jeanine Salzmänn
Claudia Schmid
Christina Schuster
Marion Seil
Daniela Taug
Anna v. Werthern-Kuhn**

**Überarbeitete und erweiterte Auflage
Januar 2006
September 2006
Oktober 2007
November 2009
Oktober 2013
Oktober 2014**

Kontaktadressen und Ansprechpartner

**Gemeindekindergarten Pöcking
Feldafingerstraße 6
82343 Pöcking
Tel.: 08157/2320
Email: Gemeindekindergarten@poecking.de
Homepage: <http://www.kindergarten-poecking.de>**

Regina Herre, Leitung
Claudia Schmid, stellvertretende Leitung
Rainer Schnitzler, 1. Bürgermeister